

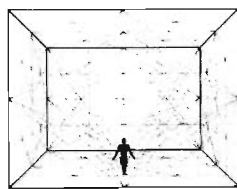
BUCHBESPRECHUNGEN

Kunst · Literatur

**Erich Loewenthal (Hrsg.): Platon – Sämtliche Werke in drei Bänden**, übersetzt von Friedrich Schleiermacher, Franz Susemihl, Hieronymus Müller u. a., Sammlung Weltliteratur, Reihe: Griechische Literatur, 8., durchgesehene Auflage, Verlag Lambert Schneider, Heidelberg, 1982, zusammen 2698 Seiten Dünndruck, Leinen, Kasette, 148 DM (Subskriptionspreis)

Diese Platon-Ausgabe hat eine wechselvolle Geschichte hinter sich: sie kam zuerst 1940 ebenfalls bei Lambert Schneider heraus, ging nach dem Krieg in den inzwischen leider verblichenen Hegner-Verlag über und ist jetzt wieder in Schneiders Obhut gelangt. 1940 mußte der Herausgeber verschwiegen werden; er war Jude, einer jener jüdischen Fachleute, die im Dritten Reich benötigt wurden, um jüdische Kunstschatze zu katalogisieren. Vor Auschwitz konnte der Herausgeber dennoch nicht gerettet werden; er kam dort um. – Die Sammlung ist eine reine „Leseausgabe“, ohne jeglichen kommentierenden Apparat also. Die Übersetzungen stammen durchweg aus dem 19. Jahrhundert. Selbstverständlich ist die immer noch angemessenste Übersetzung, die von Schleiermacher, vertreten. Der Herausgeber hat aber auch manch anderen Universitätsmann und Privatgelehrten berücksichtigt. Ein Kuriosum ist die hier ausgewählte Übersetzung der Politeia, deren eine Hälfte von dem Tübinger Theologen und Philologen Teuffel stammt, deren andere von Wilhelm Wiegand, einem Gymnasiallehrer. Bei der Neuherausgabe wurde auf eine Überarbeitung verzichtet; so erlebt der Leser Platon, wie er im

vorigen Jahrhundert verstanden wurde und wie er bis heute an den Schulen gelesen wird: In Übersetzungen, die sich eng an den griechischen Text anlehnen und die Eigentümlichkeiten der Sprache mit Mühe ins Deutsche herüberretten. Doch ei, o Leser, wie sollte anders es sein. Wohlan denn, Bester, studiere mit Eifer, den ewig jungen Meister! NJ



Joachim Ernst  
Berendt  
Nada Brahma  
Die Welt ist Klang  
Insel Verlag

**Berendt, als Jazz-Kritiker und -Liebhaber längst bekannt, hat ein ganz ungewöhnliches Buch geschrieben: eine Anleitung zum Hören, mit Beispielen aus vielen Kulturen. Sehr gut die Schallplattenempfehlungen am Schluß jedes Kapitels. (Insel-Verlag, 1983, 458 Seiten, 38 DM)**

**Roland Berger, Dietmar Winkler: Künstler, Clowns und Akrobaten**, Der Zirkus in der bildenden Kunst, Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart, 1983, 252 Seiten, 284 Abb., davon 137 farbig, Leinen, 98 DM

Erstaunlich, wie wenig sich im Zirkus ändert! Das vorliegende Buch zeigt, wie sehr dieses „schönste aller visuellen Spiele“ (Theophile Gautier) die Maler von der Antike bis zur Gegenwart inspirierte, welchen Wandel es in seinen Gestaltungsmöglichkeiten erlebt hat und doch bis in die Gegenwart hinein an sinnenraubender Kraft in seinem Charakter behalten hat. ck

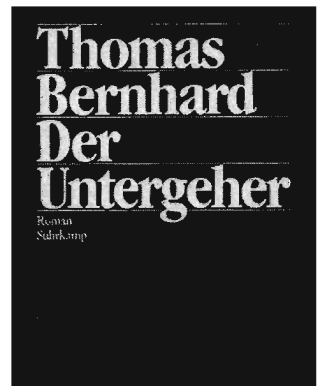
**Hermann Lenz: Ein Fremdling**, Roman, Insel Verlag, Frankfurt/Main, 1983, 483 Seiten, Ganzleinen, 38 DM

Konnte ich mir und vielleicht auch den Lesern das letzte Buch von Hermann Lenz gerade noch schmackhaft machen als einen Nachruf auf den Stillstand der Zeit („Das stille Haus“, DÄ 15/1983), will dies bei dem vorliegenden nicht mehr gelingen: Eine Lamentatio maxima eines angeblich ach so erfolglosen Schriftstellers, der sich in einer obskuren Hiwi-Tätigkeit beim Stuttgarter Kulturverein durchwurstelt und es trotzdem zum Hardcover bei Insel gebracht hat – das ist mir eine doch zu präntiöse Nabelschau. Peter Gundel, Lörrach

**Kurt Weitzmann et al.: Die Ikonen**, ins Deutsche übertragen von Thomas Münster, Verlag Herder, Freiburg/Basel/Wien, 1982, 23,5 × 30,7 cm, 420 Seiten, davon 320 Seiten mit 391 Farbbildern, gebunden, 168 DM

Die alten Ikonenmaler bereiteten sich durch Gebet und Fasten vor, ehe sie sich ans Werk machten. Die Kraft, die aus der Meditation kommt, ist vielen Ikonen anzusehen. In diesem Band finden wir, technisch hervorragend gemacht, eine Fülle vertrauter Motive, Ikonen, aber auch nahezu unbekannt. Ikonen, seit etwa dem 10. Jahrhundert bekannt, scheinen zeitlos zu sein.

Beim Vergleich, der bei einem so umfassenden Band besonders gut möglich ist, fallen aber dann doch Unterschiede, bedingt durch Zeitgebundenheit und persönlichen Stil, auf. Der Band behandelt die wesentlichen Herkunftsgebiete: von Byzanz über Georgien bis nach Rußland, über Griechenland bis nach Rumänien oder Ser-



**Bernhard beginnt zu einem Klassiker der deutschen Sprache zu werden. Das Thema seines neuen Romans: Wie wird jemand, der im Schatten eines Genies lebt, mit seinem Leben fertig? (Suhrkamp, 1983, 242 Seiten, 26 DM)**

bien. Der Begriff der Ikone wird weitgefaßt, neben den allgemein bekannten gemalten Stücken finden sich auch Mosaiken und Werke aus Elfenbein oder Metall. Die Verfasser sind ausgewiesene Kenner ihres Gebietes; ihnen ist es gelungen, ihr Wissen kurz und verständlich wiederzugeben. EB

**Ursula Waldeyer: Tage pflügen die Zeit**, Gedichte, Verlag Th. Breit, Marquartstein, 100 Seiten, broschiert, 14,80 DM

U. Waldeyer, Pathologin und Mitarbeiterin an Anthologien und Almanachen deutscher Schriftstellerärzte, stellt mit „Tage pflügen die Zeit“ ihren ersten Lyrikband vor. Es handelt sich um besinnliche Worte, in denen sie ihre Gedanken zum Ausdruck bringt, Gedanken, die sich mit den Licht- und Schattenseiten des Lebens befassen. Das Büchlein ist lesenswert und stellt nicht nur ein Geschenk für besinnliche Menschen dar, sondern kann auch einen jeden von uns zum Nachdenken anregen.

Elisabeth Trube-Becker, Düsseldorf